

Neu-Braunfels' Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 9.

Freitag, den 25. October 1861.

Nummer 48.

Die Neu-Braunfels' Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1, jährlich \$3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmalserkosten \$1, dieselben dreimalserkosten \$1.60, dieselben auf 1 Jahr \$4.50, auf 1 Jahr \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältnis. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Anzeigen nur $\frac{1}{2}$ dieser Gebühren.

Anzeigen.

Kaufmann & Kläner,
Galveston, Texas.
Commission-Geschäft,
Wechsel für Deutschland.

Theodor Oswald,
Commission-Kaufmann u. Händler
in Groceries
Galveston, Texas,
führt alle Commissionen prompt und gegen
gute Vergütung aus. Sein eigenes La-
ger ist vollständig, seine Preise möglic.

Consular-Agentur.
Houston, Texas.
Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzugeben, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Sachsen-Coburg und Gotha für den Staat Texas zu agieren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.
Wm. Anders.

F. A. Henk. F. A. Henk.

Heyck u. Helferich,
Speditions- und Commissions-
Geschäft,
Lavaca, Texas.

Einfärbungen jeder Art werden schnell und
billig besorgt.

An Deutsche in Texas.
Durch Vermittlung meiner Freunde in
Sachsen kann ich Angaben in der Heimat
der hiesigen Gelegenheiten zur Überfahrt nach
Texas über New-Orleans oder Galveston
reichen.

Die Passagierdienste können in Neu-Braun-
fels bei Hrn. Robert Becken oder hier beim
Unterzeichneten depositiert werden. Die weitere
Correspondenz besorgt

Hermann Aken,
Indianola, Texas.

BOOKS and STATIONARY.
Books, Kunst- und Papierhandlung
und Leibbibliothek

Julius Verends,
San Antonio.

Unterzeichnete haben die Agentur der H. S.
Simons, Coleman u. Comp., Philadelphia
für den Verkauf von fertigen Wagen. Eine
große Auswahl von den schwersten bis zu den
leichtesten Wagen für Pferde und Ochsen, um
sie durch ausgewählte Arbeit und
das beste Material und sind wir bereit auf
Anfragen über Beschreibung und Preise ge-
neine Auskunft zu geben.

Indiana, 20. Februar 1859.
A. Grönne & Comp.

G. Munge u. Co.
COMMISSION and FORWARDING
MERCHANTS.
Indianola (Pawnee's Wharf), Texas.

Beständig an Hand-
leichte und schwere Wagen,
sowohl Ochsen- als Pferdwagen, aus der
bekannten Fabrik von Simons, Coleman und
Co. Philadelphia, bei

G. Aken, Indianola.

J. D. Buchanan,
ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW.
San Antonio.
Office: Veramendi Street, opposite the Law-
yer's Office.

Braden-House,
Carey street, San Antonio.
E. Braden, Eigentümer.
Mit diesem wohlbekannten und in der
Mitte der Stadt gelegenen Hotel ist ein geräu-
miger, wohleingerichteter Saal und eine aus-
führliche Stallbedienung verbunden.

Dortgleichen können dasselbst Chaisen Ta-
tilienwagen und Buggies zu jeder Stunde
geleihet werden.

Menger Hotel,
Alamo Plaza, San Antonio.
Das Unterzeichnete benachrichtigt das reisende Pub-
likum, daß er am 1. Februar d. J. sein neu erbautes
Gebäude eröffnen wird.

Indem er sich zum Bau obigen Hotels entschloß,
war es seine Absicht ein Edelstahlwerk zu schaffen,
wie es bisher gänzlich hier vermieden wurde, um
den Aufzügen eines Hotels genügen würde und
dem Hotel in den größeren Städten des Westens an
die Spitze treten zu können.

Die Eröffnung ist für diesen zweiten, durch Errichtung
eines Galions auf dem Dach in San Antonio einen
langen gefühlten Bedürfnis abzuheben, gut durchge-
führbar zu haben und wird sich bestreden, durch die erste
Vorstellung, ausgesuchte Speisen und Getränke und
die bekannten Räumlichkeiten dem reisenden Publicum
den Aufenthalt in San Antonio so angenehm
wie möglich zu machen.

In Verbindung mit dem Hotel hat er einen geräu-
migen, und lustig gebauten Kinotheek errichtet
für die viele Bourgade und die aufwändige Pflege
wird sehrzeitig gesorgt sein.

Kommt und seht, und ich gehe keinen Zweifel, daß
wiederkommen werden.

W. A. Menger.

Anzeigen.

Thomas H. Stribley. A. Dittmar.
Stribley & Dittmar,
San Antonio, Texas.

Nechtsanwälte,
practizieren in den Counties Bexar, Comal,
Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und
Williamson. Land- und Probate Court-Ge-
schäfte, sowie dem Eintritt von Geldern
wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.
Es wird Deutsch und Englisch gesprochen.

Neue Apotheke
von
Köster & Tolle.

Die Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden
Publikum sein neu eingerichtetes Gal-
lary. Dasselbe ist an dem beschickten
Theile der Stadt gelegen und unter Zuhilfe ist
seit dem letzten verlebt, was der
Markt und die Jahreszeit bietet. Für den
Empfang von Durchreisenden haben wir ein
besonders Abstellgärtchen für Herren und
ein besonderes für Damen, das gleichermaßen
arbeiten Parter für Damen. Zur Bequem-
lichkeit übernachtender Freunde haben wir
eine direkte Anzahl kleinerer Zimmer.
In Verbindung mit dem Gasthause ist zu-
gleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde
samt den nötigen Wagenremisen.

Hinzu ist ausserkamer und freundlicher
Bedienung der Unterzeichnete den reisenden
Publikum schon seit vielen Jahren be-
kannt.

J. Schmitz.
Mein Feind und
Herr ist der Tod.
Ich habe mich
auf die Reise gemacht
um mir die Freiheit
zu verschaffen
und die Freiheit zu
gewinnen.

Neu-Braunfels.
Nechtsanwälte
und Stage-Office.

Macphys, Neu-Braunfels.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden
Publikum sein neu eingerichtetes Gal-
lary. Dasselbe ist an dem beschickten
Theile der Stadt gelegen und unter Zuhilfe ist
seit dem letzten verlebt, was der
Markt und die Jahreszeit bietet. Für den
Empfang von Durchreisenden haben wir ein
besonders Abstellgärtchen für Herren und
ein besonderes für Damen, das gleichermaßen
arbeiten Parter für Damen. Zur Bequem-
lichkeit übernachtender Freunde haben wir
eine direkte Anzahl kleinerer Zimmer.
In Verbindung mit dem Gasthause ist zu-
gleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde
samt den nötigen Wagenremisen.

Hinzu ist ausserkamer und freundlicher
Bedienung der Unterzeichnete den reisenden
Publikum schon seit vielen Jahren be-
kannt.

J. Schmitz.
Mein Feind und
Herr ist der Tod.
Ich habe mich
auf die Reise gemacht
um mir die Freiheit
zu verschaffen
und die Freiheit zu
gewinnen.

Neu-Braunfels.
Nechtsanwälte
und Stage-Office.

Macphys, Neu-Braunfels.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden
Publikum sein neu eingerichtetes Gal-
lary. Dasselbe ist an dem beschickten
Theile der Stadt gelegen und unter Zuhilfe ist
seit dem letzten verlebt, was der
Markt und die Jahreszeit bietet. Für den
Empfang von Durchreisenden haben wir ein
besonders Abstellgärtchen für Herren und
ein besonderes für Damen, das gleichermaßen
arbeiten Parter für Damen. Zur Bequem-
lichkeit übernachtender Freunde haben wir
eine direkte Anzahl kleinerer Zimmer.
In Verbindung mit dem Gasthause ist zu-
gleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde
samt den nötigen Wagenremisen.

Hinzu ist ausserkamer und freundlicher
Bedienung der Unterzeichnete den reisenden
Publikum schon seit vielen Jahren be-
kannt.

J. Schmitz.
Mein Feind und
Herr ist der Tod.
Ich habe mich
auf die Reise gemacht
um mir die Freiheit
zu verschaffen
und die Freiheit zu
gewinnen.

Neu-Braunfels.
Nechtsanwälte
und Stage-Office.

Macphys, Neu-Braunfels.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden
Publikum sein neu eingerichtetes Gal-
lary. Dasselbe ist an dem beschickten
Theile der Stadt gelegen und unter Zuhilfe ist
seit dem letzten verlebt, was der
Markt und die Jahreszeit bietet. Für den
Empfang von Durchreisenden haben wir ein
besonders Abstellgärtchen für Herren und
ein besonderes für Damen, das gleichermaßen
arbeiten Parter für Damen. Zur Bequem-
lichkeit übernachtender Freunde haben wir
eine direkte Anzahl kleinerer Zimmer.
In Verbindung mit dem Gasthause ist zu-
gleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde
samt den nötigen Wagenremisen.

Hinzu ist ausserkamer und freundlicher
Bedienung der Unterzeichnete den reisenden
Publikum schon seit vielen Jahren be-
kannt.

J. Schmitz.
Mein Feind und
Herr ist der Tod.
Ich habe mich
auf die Reise gemacht
um mir die Freiheit
zu verschaffen
und die Freiheit zu
gewinnen.

Neu-Braunfels.
Nechtsanwälte
und Stage-Office.

Macphys, Neu-Braunfels.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden
Publikum sein neu eingerichtetes Gal-
lary. Dasselbe ist an dem beschickten
Theile der Stadt gelegen und unter Zuhilfe ist
seit dem letzten verlebt, was der
Markt und die Jahreszeit bietet. Für den
Empfang von Durchreisenden haben wir ein
besonders Abstellgärtchen für Herren und
ein besonderes für Damen, das gleichermaßen
arbeiten Parter für Damen. Zur Bequem-
lichkeit übernachtender Freunde haben wir
eine direkte Anzahl kleinerer Zimmer.
In Verbindung mit dem Gasthause ist zu-
gleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde
samt den nötigen Wagenremisen.

Hinzu ist ausserkamer und freundlicher
Bedienung der Unterzeichnete den reisenden
Publikum schon seit vielen Jahren be-
kannt.

J. Schmitz.
Mein Feind und
Herr ist der Tod.
Ich habe mich
auf die Reise gemacht
um mir die Freiheit
zu verschaffen
und die Freiheit zu
gewinnen.

Neu-Braunfels.
Nechtsanwälte
und Stage-Office.

Macphys, Neu-Braunfels.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden
Publikum sein neu eingerichtetes Gal-
lary. Dasselbe ist an dem beschickten
Theile der Stadt gelegen und unter Zuhilfe ist
seit dem letzten verlebt, was der
Markt und die Jahreszeit bietet. Für den
Empfang von Durchreisenden haben wir ein
besonders Abstellgärtchen für Herren und
ein besonderes für Damen, das gleichermaßen
arbeiten Parter für Damen. Zur Bequem-
lichkeit übernachtender Freunde haben wir
eine direkte Anzahl kleinerer Zimmer.
In Verbindung mit dem Gasthause ist zu-
gleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde
samt den nötigen Wagenremisen.

Hinzu ist ausserkamer und freundlicher
Bedienung der Unterzeichnete den reisenden
Publikum schon seit vielen Jahren be-
kannt.

J. Schmitz.
Mein Feind und
Herr ist der Tod.
Ich habe mich
auf die Reise gemacht
um mir die Freiheit
zu verschaffen
und die Freiheit zu
gewinnen.

1848

oder Raabt und Lich t.

(Roman aus der deutschen Revolution von
Fr. Lübbatzy.)

(Fortschung.)

„Mein ehrwürdiger Freund!

„Der Löwe wandelt nicht mehr im Mit-
tagsschein brüllend unter, alle Die in ver-
schling; welche nicht auf ihrer Hut sind, er
hat ein Schädel übergeworfen und die Lü-
ft zu Hülfe genommen. Ich melde Ihnen eine
Sowohl überraschende Entdeckung. Eine
Geschäftstour führte mich nach dem französsi-
schen Elsäss. In einem Städtchen übernach-
tend, wurde ich unfreiwilliger Minnesänger eines
klugen, reichen Herrn, der mir eine Ge-
heimnis erzählte, das mich sehr interessierte.
„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

„Sie werden daran genug haben, mein
ehrwürdiger Freund! Doch Eins noch. In
Münster soll Vincent einen Mitarbeiter, Na-
mens Hieronymus finden, welcher ihn als
Diener nach Berlin zu begleiten braucht.

ED Wir sind autorisiert Herrn. E. R. Hord von Brownsville als Kandidaten für Präsidenten des 1. Kongressdistriktes anzusegnen. Die Wahl ist am 6. November.

Der amerikanische Tabak in Europa. — Der Liverpool Commercial Advertiser sagt: Die amerikanische Tabaksmarkt ist eine wichtige Angelegenheit für die britische Regierung. Die jetztigen Einkünfte aus dem Tabak erreichten bei nahe die Summe von 6 Mill. Pfund St. oder 30 Mill. Dollar. Es ist ein Glück, daß die Quantität des in den Waarenhäusern des vereinigten Königreiches befindlichen Tabaks zehn Prozent mehr beträgt, als zu derselben Zeit im vorjährigen Jahre.

Frankfurt ist in diesem Handelszweig noch bei weitem mehr interessiert, da dort der Tabak ein Kaiserliches Monopol ist, welches wenigstens 125 Millionen Frs. oder 25 Mill. Dollar dem Schatz einbringt. Der größte Theil dieses Tabaks, welcher diese ungeheure Einkünfte verschafft, wird in New Orleans verschifft. Der Advertiser bemerkt, daß eine Revolution drohen könnte, wenn die 600,000 Mann der kaiserlichen Armee dieses Gewissens beraubt würden und glaubt, daß Napoleon keine Gelegenheit verlieren würde, um seine Soldaten mit Tabak zu versorgen.

John Mitchell schreibt in einem Briefe an den Charleston Mercury von Paris den 6. August: „Wir können nicht ohne unsern Tabak sein. Seward kann darauf mit Besinnlichkeit rechnen. Von der Baumwolle wollen wir noch gar nicht reden, aber sicherlich müssen wir den Lyonsburger und Richmonder Artikel haben. In ganz Frankreich ist kein Arbeitgeber, welcher nicht unmittelbar nach dem Kaffee seine Peise rauft. Der größte Theil dieses Tabaks ist von Norfolk und Baltimore verschifft worden. Alter Tabak wurde aus Rücksicht auf Rechnung der Regierung eingeführt und der Kaiser nahm denselben in die öffentlichen Lagerhäuser auf. Was dann zur Zubereitung mit diesem Tabak geschieht, kann ich nicht sagen, aber gewiß ist es, daß nur ein äußerst schlechtes Fabrikat zum Verkauf und Verbrauch aus den kaiserlichen Fabriken hervorgeht. Alter Tabak ist, so findet wie doch gezwungen, ihn in unsere Peisen zu stecken und zu rauen, denn es ist kein anderer zu haben und wir können durchaus nicht ohne Tabak sein. Die französische Regierung hat sich indes beständig mit einem guten Vertrag verbündet, wobei sie auf 2—3 Jahre, damit nicht durch eine plötzliche abgeschnittene Einfuhr ihr der Vorrecht ausgehe.“ (Hans. Tel.)

Der New-Yorker Herald. — Interessant ist es in Erinnerung zu bringen, wie dieses jetzt von den republikanischen Kaufleuten, Handwerkern und Fabrikleuten erschienene Blatt im vorjährigen Jahre, im October, schrieb: „Es sagte unter Anderem:

„Es gibt Leute, die öffentlichen, als verachteten sie die südländischen Staaten und sagten, daß wir besser fahren würden, wenn wir sie los wären. Solche Leute unterziehen sich niemals der Mühe statistische Untersuchungen anzustellen. Von unserer Ausfuhr liefert der Süden 70 Prozent und der Norden nur 30 Prozent. Da der Süden nur eine halb so große weiße Bevölkerung, wie der Norden hat, während seine Ausfuhr mehr wie doppelt so groß ist, so ist es klar, daß in Wirklichkeit der Süden die Bevölkerung unserer großen Städte erhält. Nehmen wir diese Unterhaltsmittel weg, so muß eine so große Not und Verwirrung entstehen, daß wir nur mit Schwierigkeiten an einen solchen Zustand denken können. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo die republikanischen Kaufleute, Handwerker und Fabrikanten des Nordens den Tag verfließen werden, wo man sie beweg, sich mit der fanatischen Partei zu verbünden, die solch ein Verderben über das Land gebracht hat. Aber auch dies wird nur ein der Anfang ihrer Leiden sein.“

Ungesöhrt um dieselbe Zeit publizierte die ländliche Blatt einen Artikel aus The New-Yorker, welcher darlegte, daß die einzige Möglichkeit der Sicherheit für die südländischen Institutionen nur die sei, daß der Süden friedlich aus der Union austrete. Hierzu bemerkte der Herald: „Und um des Nordens willen thut es uns leid sagen zu müssen, daß wir fürchten, daß die Gefahr eines solchen Schrittes uns bevorsteht. Zu Denen aber, die daran denken, die südländischen Staaten mit Gewalt in die Union zurück zu bringen, nachdem sie einmal ausgetreten sind, empfehlen wir den Ausspruch dieses sähig redigierten Blattes sich zu bedenken: „Doch es leichter gesagt als gethan ist, die ausgetretenen Staaten mit Gewalt zur Union zurück zu bringen“

Die Clarksville Standard bringt folgenden Bericht eines Herrn. Hunt über die nördlichen Zustände, welche durchaus nicht so sehr schlimm sein sollen, als man sich gewöhnlich hier im Süden vorstellt. Mr. Hunt ist dem Editor der Standard persönlich bekannt und soll ein zuverlässiger Berichterstatter und urtheilsschärfster ruhiger Beobachter sein, welcher jenen erst vom Norden zurückgeführt ist. Er sagt:

„Die Demokratie in New-York ist so unterdrückt, daß sie nicht einmal kräftige Beschlüsse fassen darf. Gerade jetzt ist der Lincolnismus dort vorherrschend und übermäßig. Die öffentliche Meinung untersucht alle unkonstitutionellen Akte des Gouvernements auf den Grund hin, daß sie nötig

seien. Mr. Hunt war in Washington und glaubt, daß dort und in der Umgegend ungefähr 100,000 Mann seien. Er saßte keine hohe Meinung von den Truppen, noch von Gen. McClellan, er sagt aber, daß die Truppen regelmäßig bezahlt und gut genährt würden. Viele Räume des alten Kapitols seien in Bäckereien für die Armee umgewandelt worden. In Washington sei es lebhaft und viel Geld circuliert dort. Dasselbe sei der Fall in New-York und längs des Eriekanals unter allen, die in irgend einer Art mit der Produktion, dem Transport und Transport von Gegenständen zu thun hätten, die von der Armee gebraucht würden. In Louisville sei es durch die sonderbaren politischen Verhandlungen zwischen den Staaten ein Kaiserliches Monopol ist, welches wenigstens 125 Millionen Frs. oder 25 Mill. Dollar dem Schatz einbringt. Der größte Theil dieses Tabaks, welcher diese ungeheure Einkünfte verschafft, wird in New Orleans verschifft. Der Advertiser bemerkt, daß eine Revolution drohen könnte, wenn die 600,000 Mann der kaiserlichen Armee dieses Gewissens beraubt würden und glaubt, daß Napoleon keine Gelegenheit verlieren würde, um seine Soldaten mit Tabak zu versorgen.

Mr. Hunt war in Buffalo, New-York, Philadelphia und Washington und verweilt dort lange genug, um sich eine richtige Meinung über das öffentliche Urtheil zu verschaffen. Er hörte, wie Einzelne sich stark zu Gunsten des Südens aussprachen, sagt aber, daß die Massen gegen uns vereint seien und sich vollkommen wieder von dem übeln Einfluß erholten, welchen die Niederlage bei Manassas bei ihnen verursacht hatte, und daß sie nun uns so wissenssicher und zuverlässig seien. Er glaubt, daß die Kapitalisten vorzüglich seien, daß aber die arbeitenden Klassen und Depoziteure in den Sparbanken des Gouvernement zu Hülf kommen und ihr baares Geld für Schagnen umwechseln. Mr. Hunt glaubt nicht, daß der Druck in den Geschäftsräumen und die Leiden der ärmeren Klassen so groß sind, als wie hier glauben; er glaubt, daß Solche, welche wohl gelitten haben würden, in die Armee gegangen, wo sie gute Kleider und reichlich zu essen bekommen und die Lohnung ihren Familien schicken.

Mr. Hunt glaubt, daß es das Bestreben der Conf. Generale sei, sofort Kentucky zu erobern, und daß ihnen dies gelingen werde. Er sagt, daß die conföderierten Kentuckier großes Vertrauen zu Gen. Buckner hätten. 3000 Mann Truppen von Indiana lämen in der Nacht, in welcher er sich in Louisville aufhielt, über den Fluß und wurden wahrscheinlich nach Paducah geschickt. Mr. Hunt sagt, daß die N. Y. News und Das Boot verdorben und alle derartige Zeitschriften im Norden unterdrückt seien.“

Diese Berichte eines unparteiischen und fähigen Beobachters zeigen, daß die Zustände der Massen im Norden besser sind, als wir glaubten. Alles Dieses kann aber keinen anderen Erfolg haben, als den Krieg länger hinauszuziehen. Die Mittel dieser Sparbanken, Depoziteure und anderer kleiner Aufstellen werden häufig verloren, die Kapitalisten werden sie hüten, ihr Geld in Gouvernements-Sicherheiten anzulegen und die Katastrophe, das Ausbleiben der Mittel, muß dann eintreten. Durch falsche Nachrichten über Schlachten hat man die gute Stimmung aufrecht zu erhalten gesucht und besonders durch den kleinen Vorfall, den sie bei Manassas ohne Misso erlangten, wo unsere Männer nicht so weit reichten, als die übrigen. Wenn aber die nächste große Schlacht in der Nähe von Washington geschieht, wird und wenn sie ihr Glück bei New Orleans versucht und sich gefügt haben, dann werden ihnen, auch wider Willen, die Augen geöffnet werden. (St. G.)

Die nächste große Schlacht. — Über diese sagt Bennett (N. Y. Herald): „Es steht eine sürliche Schlacht am Potomac bevor zwischen 200,000 Mann auf jeder Seite — eine Schlacht, die größer sein wird, wie die von Waterloo und die wahrscheinlich gegen die Partei entscheidend sein wird, welche sie verliert. Die außerordentlichen Folgen dieser Schlacht werden das Schicksal des Volkes dieses Kontinents bestimmen und vielleicht die größte Einwirkung auf die neuere Civilisation haben. Sollte die Föderalme besiegelt werden, so können die abolitionistischen Führer, die die Rebellen und den Krieg veranlaßten — Phillips, Garrison, Greeley, Becker, Chaver, Tappan, Joy und ihre Genossen — sie nach einem andern Lande umziehen, da es ihnen hier zu teuer werden wird. Sollte aber die Föderalme gänzlich besiegt und Washington genommen werden, dann können die Nationalsozialisten, die während der letzten 20 Jahre zum Unfrieden aufgelebt haben, welcher die südländische Revolution zur Folge hatte, sich so schnell als möglich nach einem Aßl umschen, das außerhalb des amerikanischen Kontinents liegt, denn dies wird das einzige Mittel sein, ihnen bedrohten Norden zu reiten.“

Texas. — Historisch des Baumwollens handels mit Mexiko hielt die Bürger von Gonzales County am 14. d. M. eine Versammlung. Einstimmig wurden Beschlüsse gefaßt in Gunsten der Fortsetzung dieses Handels. Es wurde gefaßt, daß die mexikanischen Fabriken jährlich 40,000 Ballen Baumwolle verarbeiten, die sie früher von New-Orleans erhalten hätten, während von der Guadalupe und ihren Nebenflüssen nur ungefähr 800 Ballen nach Mexiko ausgeführt werden sollen, und daß jetzt in Folge der Blockade der ganze Baumwollenshandel Mexikos von Texas bezoogen werden müsse. Es

wurde ferner angefaßt, daß wir im Austausch für Baumwolle viele wertvolle Sachen erhalten, die wir sonst nirgends erhalten könnten, wie z. B. Waffen aller Art, Käse, Schafe, Pferde, Baumwollensfabrikate, Blankets, Padiuk und Strüke, Pulver, Blei u. s. und daß man nicht glauben könne, daß Baumwolle, die durch mexikanische Agenten aufgekauft würde, nach den Nordstaaten ginge, da die Transportposten doch nicht zu lassen würden. Die Beschlüsse von Washington Co., in welchen alle, die Baumwolle an mexikanische Agenten veräußerten, als Verräuber denuncierte wurden, wurden missbilligt und verworfen.

Camp Colorado, 10. Oct. (Corr.) Die N. Y. Zeitung vom 4. d. M. habe ich heute erhalten, es hat alle aus Comal Co., die sich in unserer Compagnie befinden, recht geruht, zu erfahren, daß Capt. Hoffmanns Compagnie so viele Mitglieder zählt. Wir Alle wünschen der Compagnie viel Glück und namentlich eine gute Station, damit dieselbe nicht so vielen Krankheiten ausgesetzt ist, als die unsige.

Die Court martial ist beendigt, jedoch wird sein Urteil bekannt gemacht, ehe sie nicht in San Antonio unterzeichnet sind. Vergangenen Samstag hatten 4 Bürger von der Minutemanncompagnie, welche sich in unserer Nachbarschaft gebildet hat, einen Kampf mit 5 Indianern an den Quellen des Clear Fork, wobei ein Wilder getötet wurde. Heute brachten die Bürger ihre Siegestrophäen, den Scalp, Pfeil und Bogen, sowie eine Jagdtasche, die aus einer Satteltasche verarbeitet und mit den Namen Wilson gezeichnet war. Ein Herr Lyons wurde bei dem Gescheit unbedeutend verletzt.

Gestern Abend hatten die seit einigen Tagen in unserer Nähe liegenden Seminolen einen Tanz, der bis spät in die Nacht währt, da aber gar keine Abwechslung in der Bestellung war, wurde die Geschichte sehr langweilig und ich begab mich bald nach Hause. Morgen eskortierten 6 Mann von unserer Compagnie dieselben nach Camp Cooper, da ich auch mitgehe, so bietet sich mir vielleicht eine Gelegenheit, über ihre Sitten und Bräuche Ihnen das nächste Mal etwas mitzubegeben.

Columbus. — Der „Citizen“ sagt, daß durch diese Stadt 7 Wagen mit Kupfer beladen, jeder mit 10 Maultieren bespannt, fahren. Der Gesundheitszustand der Compagnie ist gut und die Nationen, welche wir erhalten, scheinen allgemein zu befriedigen. Das Leben im Camp bei dem seßhaften beitreten Wetter gewährt uns Leuten viel Vergnügen, das Getreide nahm nur 3 Stunden der Tageszeit in Anspruch und ließ uns daher hinlanglich Muße zum Fischen und Jagen, sowie anderes Zeitvertreib. Die mondballen Abendstunden verbrachten wir gewöhnlich bei Musst und Gesang und somit vermehr ich Ihnen nur Lichtenheiten unseres Soldatenlebens vorzuführen. Wir besuchten im Laufe der vorigen Woche die deutsche Compagnie von Austin County, in Begleitung unseres musikalischen Instrumenten, deren wie 8 besessen und brachten unseren Freunden in jener Compagnie eine Serenade.

Am 14. Oktober wurde eine Kinder-Fair abgehalten, deren Ertrag zum Befreiung unserer Truppen in der herannahenden Saison dabei bestreit werden soll. Der Major und die Hauptleute des deutschen Bataillons haben auf ein Bierfest ihrer Gehalte verzichtet, um diesen mittellosen Hinterländern, welche sich dem deutschen Bataillon anschließen und die ihre Familien nicht von ihren Nationen ernähren können, monetär mit \$5 zu unterstützen.

Über das deutsche Bataillon urtheilt die amerikanische Presse folgendermaßen: „Civilian“: „Das bisherige deutsche Bataillon, aus 5 Compagnien bestehend, ist vollständig eingerichtet und es ist eine der best eingerichteten militärischen Organisationen in Texas. Galveston liefert, soweit uns bekannt, das erste deutsche Bataillon für den conföderierten Dienst.“

„News“: „Das deutsche Bataillon ist einer der best eingerichteten Truppenkörper im Staat; daselbst bat dem General Hobert seine Dienste zur Bekämpfung der Insel offiziell. Wir sind überzeugt, daß das Bataillon sich ausgezeichnet wird, wenn die Gelegenheit nicht daran gebunden ist.“

Galveston, 12. Oct. Aus der Union erschien, wie, daß mit dem deutschen Bataillon des Hrs. Dowd eine Compagnie von Washington Co. und eine von Fayette Co. sich vereinigt haben.

Am 14. Oktober wurde eine Kinder-Fair abgehalten, deren Ertrag zum Befreiung unserer Truppen in der herannahenden Saison dabei bestreit werden soll. Der Major und die Hauptleute des deutschen Bataillons haben auf ein Bierfest ihrer Gehalte verzichtet, um diesen mittellosen Hinterländern, welche sich dem deutschen Bataillon anschließen und die ihre Familien nicht von ihren Nationen ernähren können, monetär mit \$5 zu unterstützen.“

„Galveston“: „Das bisherige deutsche Bataillon, aus 5 Compagnien bestehend, ist vollständig eingerichtet und es ist eine der best eingerichteten militärischen Organisationen in Texas. Galveston liefert, soweit uns bekannt, das erste deutsche Bataillon für den conföderierten Dienst.“

„Galveston“, 16. October. Der Hans. Tel. bringt folgende Nachricht von Galveston: „Unsere Stadt wurde gestern von einem der bestfestigten Stürme befreit, den wir seit 5 Jahren erlebt haben. Der Wind hatte den ganzen Morgen aus Südosten geweht und drehte sich am Nachmittage plötzlich und wehte bestig von Northwest. Der Sturm hatte den Wasserstand in der Bucht erhöht und um halb 3 Uhr Nachmittags war der Strand und die anstegenden Straßen bis zur Marktstraße 1—2 Fuß hoch überwemmt. Um diese Zeit war der Sturm am stärksten. Drei Männer, welche angebrunnen waren, wollten es mit einem Segelboot versuchen, nach Pelican Spit zu fahren, ein plötzlicher Windstoß warf ihnen ihr Boot um, so daß der Boden desselben nach oben gelebt war und die 3 Männer fielen sich auf demselben fest. Ein Ruderboot mit 4 Mann wurde ihnen zu Hülf geschickt. Diese unverschrockenen Männer gelang es nach harter Arbeit und mit Gefahr ihres eigenen Lebens die 3 Männer des umgestürzten Bootes zu retten.“

Das Conf. Kriegsdampfschiff General Russ hatte Tage vorher seine Stellung nördlich von Pelican Spit in dem Kanal eingenommen und man glaubte, es würde den Sturm aushalten; aber die Hestigkeit des Sturmes war Schuld, daß das Schiff seinen Anker fortzog und es fißt jetzt fest auf der Uferlinie zwischen Pelican Spit und Pelican Island. Dem Dampfschiff Diana wurden die Schornsteine nicht am Verdeck zusammen gewunden; dasselbe wiederholte dem Dampfschiff Bayou City, welches am Centralwharf lag. Der Conf. Kriegsteameer Royal Yacht, welcher vor Anker lag, wurde fortgerissen und so stark gegen Kubas Wharf geschockt, daß er jetzt fast wertlos ist. Ein großer Stoß der Eisenbahn wurde durch den Sturm ausgewichen, so daß nur noch die Unterlagen und die Schienen übrig sind. Das Blodadschiff Santee überstand den Sturm, indem es vor Anker lag.

Die Matagorda Gazette, der Indianola Courier, der La Grange Democrat, der Bayport Advertiser, die Liberty Gazette, der Lone Star, der Brenham Enquirer, der Richmond Reporter, der Texas Baptist, der Central Texan und der S. A. Ledger und Texan erscheinen jetzt sämlich nicht mehr.“

Camp Manassas, 22. October. (Corr.) Nach dem Weggehen von Capt. Greubaus Compagnie von Neu-Braunsels campierten wir am Eibolo und erwähnten daß wir unsere Offiziere, nämlich: C. Greubau, Capitän; F. Ernst 1. Lieutenant, B. Holz 2. Lieutenant, C. Welhausen 3. Lieutenant, W. Yeager Orderly Sergeant u. marschierten dann weiter und langten am 22. d. bier an, wenige Stunden danach schworen wir den Eid der Treue den Conf. Staaten und wurden in der Eile übersehen und auf der Insel zurückgelassen. Der Feind attackierte uns einsturzende Befestigungen als Gefangene in Forts. Col. Brown, der Commandant des Forts, behandelte unsre Verwundeten und fessigte sie an die Wände zu schreien. — Maj. Rob. 20. Federal war als Gefangene in den Händen der Conföderierten.

Neuerfall der Blodadschiffe auf dem Mississippi. — So viel bekannt, bestand die Blodadschiffe der Flotte, welche auf der Stelle des Mississippi lag, wo dieser Fluß sich in seine vierzehn Mündungen (Passe) teilt, aus der Damfschiffen Richmond, dem Kanonenboot Water Witch, dem Kriegsdampfschiff Vincennes und Preble, einem Dampfschiff, einem Schoner und einem Pilotboot. Diese Flotte fuhr ungefähr 70 schwere Kanonen und 1000 Mann.

Zu einer Expedition gegen diese Flotte rüstete der Commodore Hollins folgende Schiffe aus: 1) Das Kanonenboot et Malice mit 6 gezogenen Kanonen und 2 Haubitzen. 2) Das Kanonenboot Joy, welches am Vordertheil eine Columbiade und am Hintertheil eine gezogene Kanone führt. 3) Das Kanonenboot Calcutta, das Zuggeschütz von Com. Hollins, mit 3 schweren Kanonen; 4) Das Kanonenboot Tuscarora mit einer Columbiade am Vordertheil und einer gezogenen 32-pfündigen Haubitze am Hintertheil. Dieses Schiff war ein Bugsteerboot, welches in die Eile in ein Kriegsschiff verwandelt wurde.

5) Das Kanonenboot Ticktock mit 2 untrüglichen Kanonen; 6) Die Manx, auch T. O. Ticktock oder Grouse genannt, welche eine schwere Columbiade und am Hintertheil eine gezogene Kanone führt. 7) Das Kanonenboot Ticktock mit einer Columbiade und vier 24-pfündigen Haubitzen. Außerdem waren noch 6 Feuerschiffe zugezogen. Diese bestanden aus alten Schleppbooten, die mit jedem Feuerwerk, über Haubitzen und Kanonen, beladen waren und durch Ketten zusammengelegt und durch Balken auseinander gehalten wurden.

Der Plan war, diese Feuerküche durch ein Bugsteerboot den Fluß dianae zu überqueren und sobald sie sich die Flotte näherten, sie anzuzünden und gegen die schmalen Blodadschiffe zu treiben; gleichzeitig sollte die Feuerküche für das Feuer zum Angriff sein. Man befiehlt, daß der Schaden der brennenden Blodadschiffe Lincolns Schiffe beklagten und unsere Boote im Dunkeln würden, wenn auch weiter nichts damit erreicht würde.

Der ganze Plan war, diese Feuerküche durch ein Bugsteerboot den Fluß dianae zu überqueren und sobald sie sich die Flotte näherten, sie anzuzünden und gegen die schmalen Blodadschiffe zu treiben; gleichzeitig sollte die Feuerküche für das Feuer zum Angriff sein. Man befiehlt, daß der Schaden der brennenden Blodadschiffe Lincolns Schiffe beklagten und unsere Boote im Dunkeln würden, wenn auch weiter nichts damit erreicht würde.

Der Plan war, diese Feuerküche durch ein Bugsteerboot den Fluß dianae zu überqueren und sobald sie sich die Flotte näherten, sie anzuzünden und gegen die schmalen Blodadschiffe zu treiben; gleichzeitig sollte die Feuerküche für das Feuer zum Angriff sein. Man befiehlt, daß der Schaden der brennenden Blodadschiffe Lincolns Schiffe beklagten und unsere Boote im Dunkeln würden, wenn auch weiter nichts damit erreicht würde.

Der Plan war, diese Feuerküche durch ein Bugsteerboot den Fluß dianae zu überqueren und sobald sie sich die Flotte näherten, sie anzuzünden und gegen die schmalen Blodadschiffe zu treiben; gleichzeitig sollte die Feuerküche für das Feuer zum Angriff sein. Man befiehlt, daß der Schaden der brennenden Blodadschiffe Lincolns Schiffe beklagten und unsere Boote im Dunkeln würden, wenn auch weiter nichts damit erreicht würde.

Der Plan war, diese Feuerküche durch ein Bugsteerboot den Fluß dianae zu überqueren und sobald sie sich die Flotte näherten, sie anzuzünden und gegen die schmalen Blodadschiffe zu treiben; gleichzeitig sollte die Feuerküche für das Feuer zum Angriff sein. Man befiehlt, daß der Schaden der brennenden Blodadschiffe Lincolns Schiffe beklagten und unsere Boote im Dunkeln würden, wenn auch weiter nichts damit erreicht würde.

Der Plan war, diese Feuerküche durch ein Bugsteerboot den Fluß dianae zu überqueren und sobald sie sich die Flotte näherten, sie anzuzünden und gegen die schmalen Blodadschiffe zu treiben; gleichzeitig sollte die Feuerküche für das Feuer zum Angriff sein. Man befiehlt, daß der Schaden der brennenden Blodadschiffe Lincolns Schiffe beklagten und unsere Boote im Dunkeln würden, wenn auch weiter nichts damit erreicht würde.

Der Plan war, diese Feuerküche durch ein Bugsteerboot den Fluß dianae zu überqueren und sobald sie sich die Flotte näherten, sie anzuzünden und gegen die schmalen Blodadschiffe zu treiben; gleichzeitig sollte die Feuerküche für das Feuer zum Angriff sein. Man befiehlt, daß der Schaden der brennenden Blodadschiffe Lincolns Schiffe beklagten und unsere Boote im Dunkeln würden, wenn auch weiter nichts damit erreicht würde.

Der Plan war, diese Feuerküche durch ein Bugsteerboot den Fluß dianae zu überqueren und sobald sie sich die Flotte näherten, sie anzuzünden und gegen die schmalen Blodadschiffe zu treiben; gleichzeitig sollte die Feuerküche für das Feuer zum Angriff sein. Man befiehlt, daß der Schaden der brennenden Blodadschiffe Lincolns Schiffe beklagten und unsere Boote im Dunkeln würden, wenn auch weiter nichts damit erreicht würde.

A**B**

Pferde- u. Mule-Brand. Bleib-Brand.
Mark: das linke Ohr zweimal geschnitten.

44 G. Aymann, Denison Bend.

Mit nebenstehendem Brand ist das
dem Unterzeichneten gehörige Rind-
vieh auf der linken Hufse gebrannt.
Ferdinand J. Linheimer
in Neu-Braunfels.

Hochhäute
werden geläuft von J. Landa.

Heute! Heute!
Wolle!
Everett Howes

Commissionsgeschäft in

Häuten, Wolle und Wachs,
kaufen für Baar genannte Artikel
und zahlen die höchsten Marktpreise.

Man frage an der Südwestseite der
Main Plaza

San Antonio, Texas.

Hirschelle und Peccans kaufen

34 E. Howes.

Mein Lager Eisenwaren

wurde wieder durch eine Zusendung erneut.

J. A. Stachely.

Eine Partie ausgemachter Damen- und

Mädchenbüte nach der neuen Mode wer-

den zu sehr mäßigen Preisen verkauft.

J. A. Stachely.

Mein großes Lager Eisenwaren ist wie-

der durch neue Zusenden auf bester Art;

mein Eisenlager wird ebenfalls in den näch-

sten Wochen wieder vollständig werden.

J. A. Stachely.

Indian Rubber Waaren, als Belting,

Kämme, Spangen, Haberlinge, Sanger, Pu-

ppenspe, Bälle und Spielwaaren &c. sind

auch angekommen bei

J. A. Stachely.

Es sind wieder einige Nähmaschinen an-

gekommen, die zum Färberey mit Brug-

mar der Kolosten verkauf werden. — Das

Umgehn mit der Maschine wird gratis ge-

lehrt.

J. A. Stachely.

Meine Bitte um Verstärkung der mir

schuldigen Rechnungen ist noch wenig berü-

ächtigt worden; ich erlaube mir daher, Alle

die mir schulden, darum auszuerklären zu ma-

dern, daß ich spätestens bis zum 1. März alle

Rechnungen bezahlt zu haben wünsche und

bitte Sie deshalb gefällig zu berücksichtigen.

11 J. A. Stachely.

Beim Unterzeichneten ist immer Platz für

Sattler, Schuhmacher und Sädler zu haben

so wie Pelzwaare in Bären, Tiger, Panter

und verschiedenen anderen Arten für Kürsch-

ner. G. Pfeiffer,

Loh- und Weingärtner

Dreschmaschinen

mit Kreisgang und Drehmühle, sowie Mäh-

maschinen für Gras und Getreide, leichtere

Mähdroschen in unmittelbarer Nähe

der Stadt im Ganzen oder Stückweise aus

seiner Hand zu verkaufen.

48 Chr. Lange.

Eine gut eingerichtete Wohnung, teil-

weise möbliert, nebst Stadlot ist zu vermiet-

ten. Neu-Braunfels den 1. October 1861.

45 Th. Höster.

Zu verpachten.

Ungefähr 60 Acre Land bei meiner Mühle,

worin ein Theil bewässert wird, und in drei

Gärten.

47 J. Landa.

Notiz!

Der Unterzeichnete erhält nochmals Alle,

die ihm schulden, abzuschaffen und Not zu

geben, wenn sie nicht bezahlen können.

Er ist auch geneigt Baumwolle und Wei-

zen in Zahlung zu nehmen und wird darauf

bestehen, daß wenigstens eine Abrechnung

stattfindet.

J. A. Stachely.

The State of Texas, County of Gillespie, ESTRAYED

before L. Schutze, J. P. G. C. Pr. III on the

20th day of September 1861 a black American

mare, 13 hands high, about 3 years old, some

white hairs on the left hindfoot, without mark

or brand, appraised at Forty Dollars.

Witness my hand and official seal this

(L. S.) 2nd day of October A. D. 1861.

II OCHS, C. C. G. C.

The State of Texas, County of Comal, matters at its October

Term 1861.

Whereas at the September Term for A. D.

1861 of the County Court of said County Robert Brechin Admr. of the Estate of Alexander

Ferguson dec'd has filed in said Court his final

account with and Exhibit of said Estate duly

30 H. OCHS, C. C. G. C.

The State of Texas, County of Gillespie, ESTRAYED

before Wm. Feller J. P. G. C. Pr. IV on the

7th day of September 1861 a black American

mare, 13 hands high, about 3 years old, some

white hairs on the left hindfoot, without mark

or brand, appraised at \$20.

Witness my hand and official seal this

(Seal) 10th day of September 1861.

H. OCHS, C. C. G. C.

The State of Texas, County of San Patricio, ESTRAYED

before J. G. C. Pr. III on the 2nd day of September

1861 a black American mare, 13 hands high,

about 3 years old, some white hairs on the left hindfoot, without mark or brand, appraised at \$20.

Witness my hand and official seal this

(Seal) 10th day of September 1861.

H. OCHS, C. C. G. C.

The State of Texas, County of San Patricio, ESTRAYED

before J. G. C. Pr. IV on the 7th day of September

1861 a black American mare, 13 hands high,

about 3 years old, some white hairs on the left hindfoot, without mark or brand, appraised at \$20.

Witness my hand and official seal this

(Seal) 10th day of September 1861.

H. OCHS, C. C. G. C.

The State of Texas, County of San Patricio, ESTRAYED

before J. G. C. Pr. III on the 2nd day of September

1861 a black American mare, 13 hands high,

about 3 years old, some white hairs on the left hindfoot, without mark or brand, appraised at \$20.

Witness my hand and official seal this

(Seal) 10th day of September 1861.

H. OCHS, C. C. G. C.

The State of Texas, County of San Patricio, ESTRAYED

before J. G. C. Pr. IV on the 7th day of September

1861 a black American mare, 13 hands high,

about 3 years old, some white hairs on the left hindfoot, without mark or brand, appraised at \$20.

Witness my hand and official seal this

(Seal) 10th day of September 1861.

H. OCHS, C. C. G. C.

The State of Texas, County of San Patricio, ESTRAYED

before J. G. C. Pr. III on the 2nd day of September

1861 a black American mare, 13 hands high,

about 3 years old, some white hairs on the left hindfoot, without mark or brand, appraised at \$20.

Witness my hand and official seal this

(Seal) 10th day of September 1861.

H. OCHS, C. C. G. C.

The State of Texas, County of San Patricio, ESTRAYED

before J. G. C. Pr. IV on the 7th day of September

1861 a black American mare, 13 hands high,

about 3 years old, some white hairs on the left hindfoot, without mark or brand, appraised at \$20.

Witness my hand and official seal this

(Seal) 10th day of September 1861.

H. OCHS, C. C. G. C.

The State of Texas, County of San Patricio, ESTRAYED

before J. G. C. Pr. III on the 2nd day of September

1861 a black American mare, 13 hands high,

about 3 years old, some white hairs on the left hindfoot, without mark or brand, appraised at \$20.

Witness my hand and official seal this

(Seal) 10th day of September 1861.

H. OCHS, C. C. G. C.

The State of Texas, County of San Patricio, ESTRAYED

before J. G. C. Pr. IV on the 7th day of September

1861 a black American mare, 13 hands high,

about 3 years old, some white hairs on the left hindfoot, without mark or brand, appraised at \$20.

Witness my hand and official seal this

(Seal) 10th day of September 1861.

H. OCHS, C. C. G. C.

The State of Texas, County of San Patricio, ESTRAYED

before J. G. C. Pr. III on the 2nd day of September

1861 a black American mare, 13 hands high,

about 3 years old, some white hairs on the left hindfoot, without mark or brand, appraised at \$20.

Witness my hand and official seal this

(Seal) 10th day

